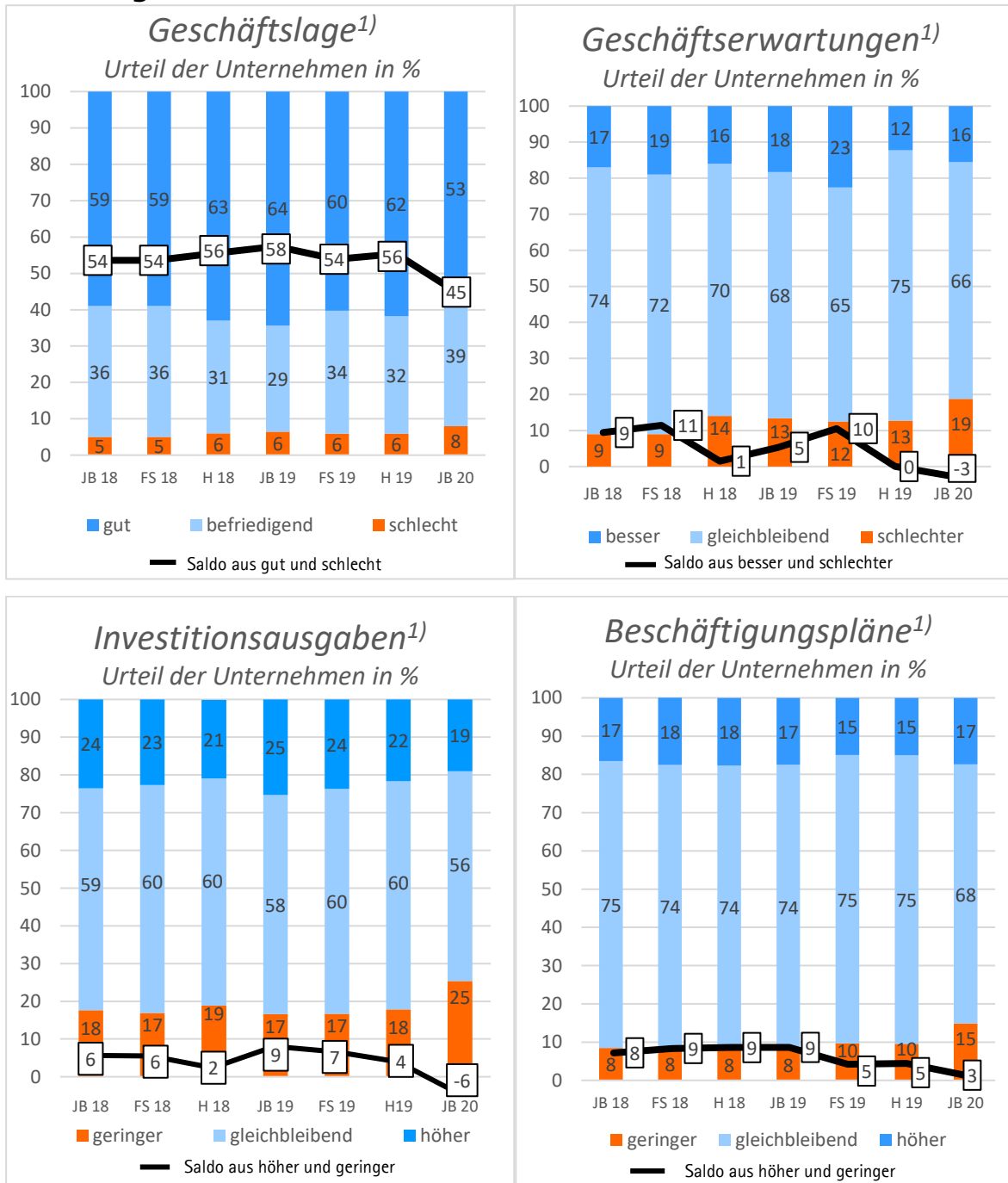


Ergebnisse Konjunkturumfrage der IHK Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern

Jahresbeginn 2020



¹⁾ Abweichungen der Summen von 100 ergeben sich durch die Rundungen auf ganze Zahlen.

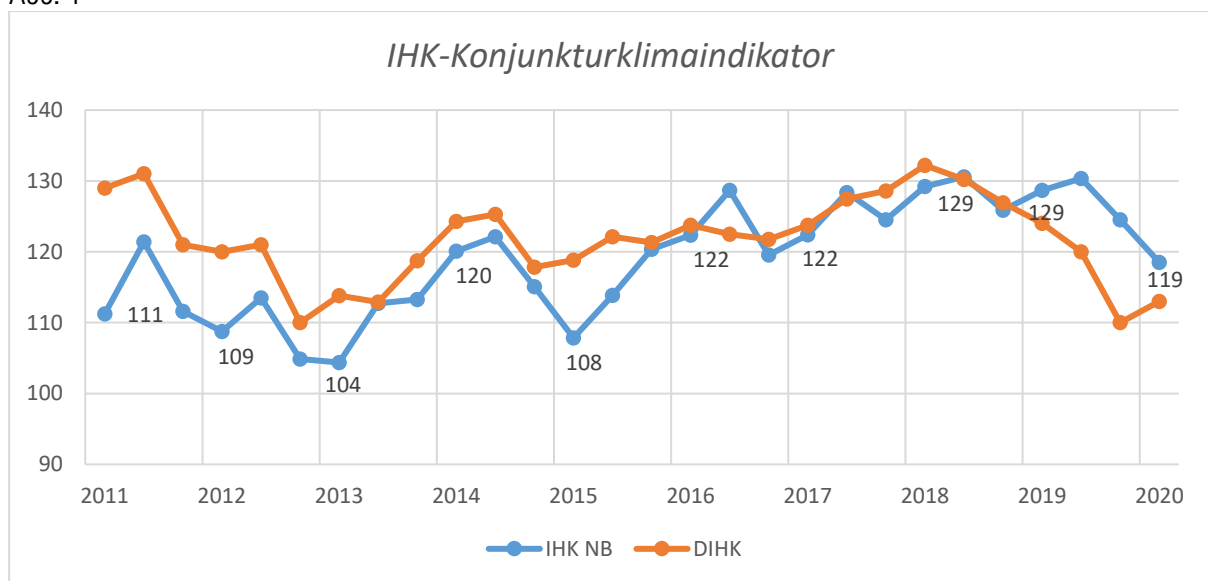
Die Stimmung in der Gewerblichen Wirtschaft hat sich eingetrübt

In der aktuellen Umfrage der IHK-Region Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern beurteilen die Unternehmen ihre wirtschaftliche Lage nicht mehr so positiv wie noch im Herbst 2019 (H 19) oder zum Jahresbeginn 2019 (JB 19).¹ Zwar halten immer noch 92 % der Unternehmen ihre Lage für „befriedigend“ oder „gut“, aber der Anteil der Unternehmen, die sie als „gut“ bezeichnen, ist zurückgegangen. Vor allem deshalb ist der Saldo aus „gut-“ und „schlecht-“ Meldungen von 56 (H 19) bzw. 58 (JB 19) auf 45 Prozentpunkte gesunken. Zur schlechteren Lagebeurteilung wird die ungünstigere Gewinnsituation beigetragen haben. Der Saldo aus positiven und negativen Gewinnlagemeldungen ist von 28 bei der Umfrage im Herbst 2019 auf nun 21 Prozentpunkte gefallen.

Mehr Unternehmen erwarten für die kommenden 12 Monate eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage als eine Verbesserung (Erwartungssaldo: -3 Prozentpunkte). Einen negativen Erwartungssaldo hatte es zuletzt bei der Herbstumfrage 2016 gegeben. Er lässt sich zum Teil mit der etwas ungünstigeren Beurteilung der Auftragslage erklären. Außerdem ist die Unsicherheit gestiegen. Die Unternehmen sehen aktuell im Durchschnitt mehr Risiken für ihre Geschäftstätigkeit als bei den Umfragen im Jahr 2019.

Zur Abbildung der Einschätzungen der Unternehmen bzgl. der aktuellen Lage und ihrer Erwartungen in einer einzigen Zahl dient der Konjunkturklimaindikator. Er kann Werte von 0-200 annehmen. Die schlechtere Beurteilung der Lage und die eingetrübten Erwartungen bewirken, dass der Konjunkturklimaindikator gegenüber der Vorumfrage um 6 auf nun 119 Indexpunkte gesunken ist (Abb. 1).

Abb. 1



Die Eintrübung der Stimmung gegenüber der Vorumfrage beeinflusst die von den Unternehmen erwartete Beschäftigungsentwicklung nur geringfügig. Der geringe Einfluss konjunktureller Veränderungen auf die Beschäftigung beruht darauf, dass die Unternehmen ihre tatsächliche Arbeitsnachfrage aufgrund des Fachkräftemangels oft nicht befriedigen können. 42 % der Unternehmen geben an, dass sie offene Stellen längerfristig (mehr als zwei Monate) nicht besetzen können. 21 % haben keine Probleme bei der Besetzung und 38 % haben derzeit keinen Personalbedarf.

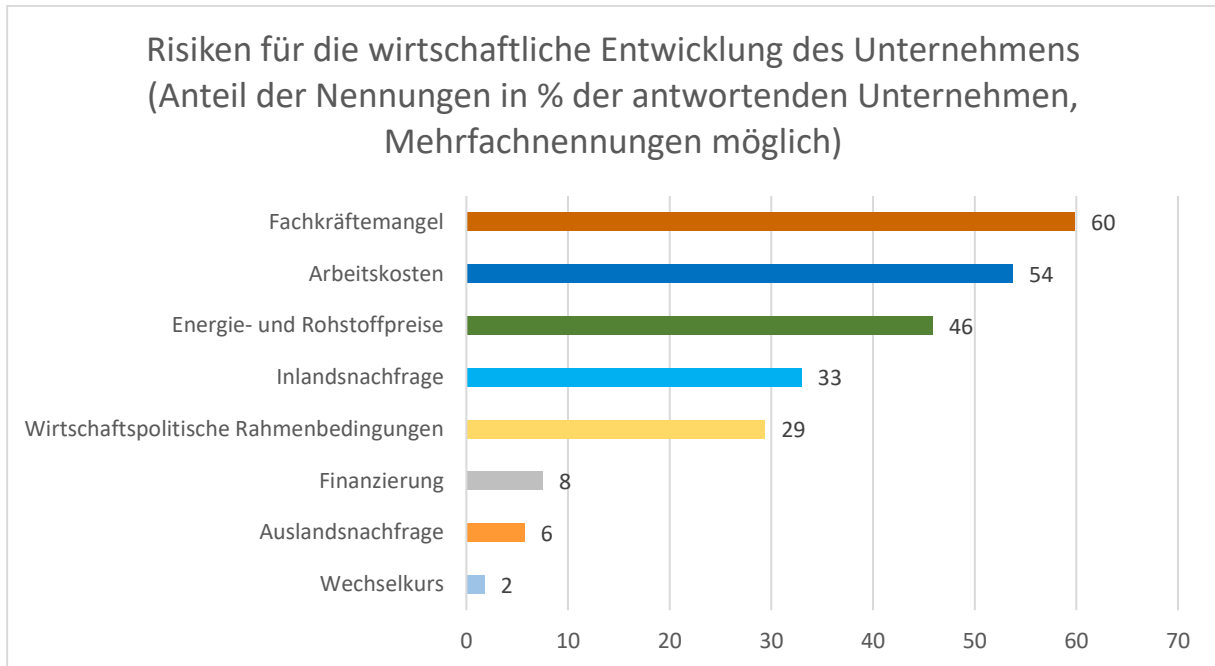
Der Fachkräftemangel wird nach wie vor am häufigsten als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens genannt (Abb. 2). Allerdings nennen mittlerweile auch 54 % der Unternehmen die Arbeitskosten als Geschäftsrisiko (JB 19: 49 %).

An dritter Stelle stehen die Energie- und Rohstoffpreise. 46 % der Unternehmen sehen in ihrer Entwicklung ein Geschäftsrisiko (H 19: 37 %). Hier dürfte der erwartete weitere Anstieg der Strompreise, aber auch die Unsicherheit über die umweltpolitischen Einflussnahmen auf die Energiepreise eine Rolle spielen.

¹ Für die Konjunkturumfrage wurden 773 Unternehmen befragt, geantwortet haben davon 281. Sie verteilen sich auf die Wirtschaftszweige Industrie, Bau, Handel, Dienstleistungen, Verkehr und Gastgewerbe.

Im Vergleich zur gesamtdeutschen Betrachtung spielt der Außenhandel in der IHK-Region eine geringe Rolle. Gut drei Viertel der auf die Umfrage antwortenden Unternehmen exportieren nicht. Unter den exportierenden Unternehmen erwarten nur wenige Bewegung bei ihren Exporten und die mit positiven und jene mit negativen Erwartungen halten sich in etwa die Waage. Aufgrund ihrer geringen Außenhandelsorientierung stellt die Auslandsnachfrage und der Wechselkurs für die hiesigen Unternehmen kaum ein Geschäftsrisiko dar.

Abb. 2



Die Investitionsplanungen der Unternehmen sind deutlich vorsichtiger geworden. Der Investitionssaldo (Differenz der prozentualen Anteile von „höher“ und „geringer“ –Antworten) ist von +4 Prozentpunkten bei der Vorumfrage auf nun –6 Prozentpunkte gefallen. Ein negativer Umfragewert in dieser Höhe war zuletzt zum Jahresbeginn 2017 erzielt worden. Die pessimistischeren Erwartungen für die kommenden 12 Monate, die schlechtere Gewinnsituation, aber auch der Abschluss von Investitionsvorhaben in den vergangenen Jahren spielen hier mit rein. Knapp ein Fünftel der Unternehmen plant keine Investitionsausgaben. Allerdings ist der Anteil der Unternehmen, die in den kommenden 12 Monaten Investitionen von über 500.000 € planen auf 19 % (H 19: 15 %) angestiegen.

Neben Ersatzbeschaffung, die von drei Vierteln der Unternehmen als Motiv für ihre Investitionen genannt wird, gewinnt Rationalisierung weiter an Bedeutung. Zum Jahresbeginn 2018 nannten diese erst 20 % zum Jahresbeginn 2019 schon 27 % und aktuell 32 % der Unternehmen als Investitionsmotiv. Die Schwierigkeiten passende Arbeitskräfte zu finden und auch der dadurch verursachte Druck auf die Arbeitskosten beschleunigen Rationalisierungsbestrebungen.

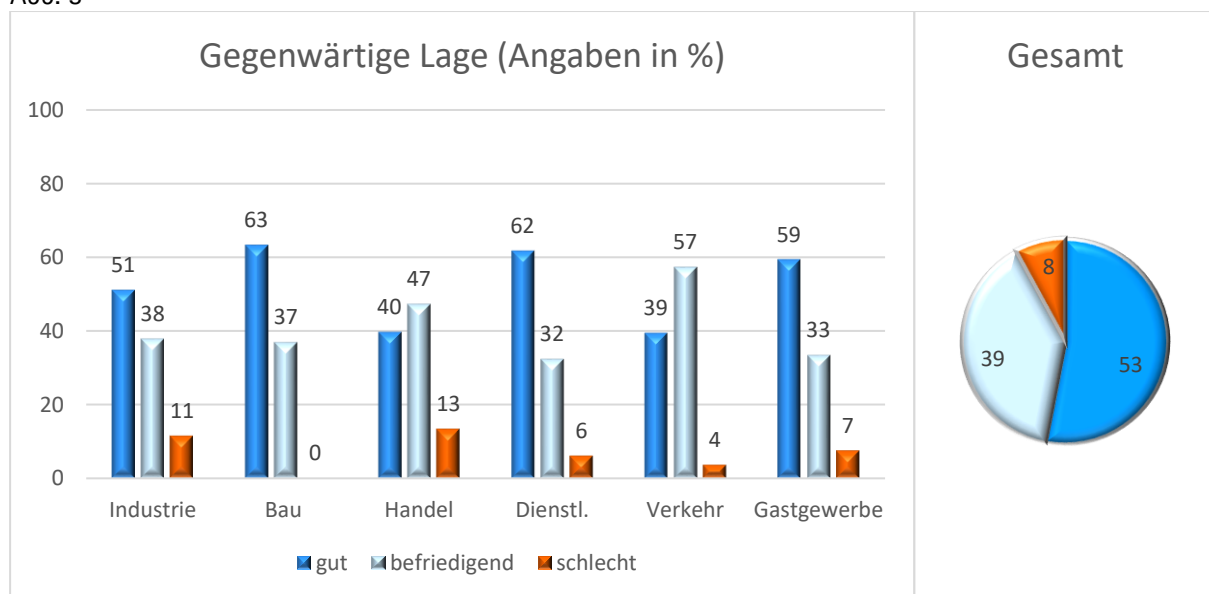
Die Entwicklung in den Branchen

Während die Industrieunternehmen in der IHK-Region ihre Lage im vergangenen Jahr noch sehr positiv einschätzten – auch im Vergleich zum Bundesdurchschnitt –, sind sie nun negativer gestimmt. Erheblich weniger Unternehmen halten ihre Lage für „gut“ (Abb. 3) und mehr für „schlecht“, so dass der Lagesaldo auf 40 Prozentpunkte gefallen ist (H 19: 51 Prozentpunkte, JB 19: 59 Prozentpunkte). Die Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe haben in den ersten 10 Monaten nur um 0,6 % im Vergleich zum Vorjahr zugelegt. Auch die Erwartungen der Industrieunternehmen für die kommenden 12 Monate haben sich eingetrübt. Genauso viele Unternehmen erwarten eine Verbesserung wie eine Verschlechterung. Das ist der niedrigste Saldo seit der Umfrage vom Frühsommer 2016. Für diese Entwicklung scheint nicht die Gewinnentwicklung verantwortlich zu sein. Die Unternehmen beurteilen ihre Gewinnlage besser als bei der Vorumfrage und der Vorjahresumfrage. Ihre Auftragslage bezeichnen allerdings im Vergleich zur Vorumfrage nur noch weniger Unternehmen als „gut“ und mehr als „befriedigend“ so dass der

Auftragslagesaldo von 50 auf 43 Prozentpunkte gefallen ist. Außerdem stellen die Klimaschutzziele in Deutschland und der EU die Unternehmen vor Herausforderungen. Sie nennen in der aktuellen Umfrage zu 60 % die Energie- und Rohstoffpreise als Geschäftsrisiko (H 19: 52 %) und geben ihnen damit die gleiche Bedeutung wie dem Fachkräftemangel. Außerdem nennen 47 % der Industrieunternehmen die Arbeitskosten als Geschäftsrisiko.

Das verschlechterte Konjunkturklima in der Industrie beeinträchtigt die Investitionsbereitschaft stark, so dass der Investitionssaldo von +7 Prozentpunkten im Herbst 19 auf nun -17 Prozentpunkte gefallen ist. Der Anteil der Unternehmen, die keine Investitionsausgaben für die kommenden 12 Monate planen ist mit 17 % gegenüber der Vorumfrage fast konstant geblieben. Gut ein Drittel der Unternehmen plant Investitionsausgaben von über 500.000 €. Angesichts der Einschätzungen von Fachkräftemangel und Arbeitskosten als Geschäftsrisiken überrascht es nicht, dass 48 % der Industrieunternehmen Rationalisierungsinvestitionen planen. Auch die Beschäftigungspläne haben sich negativ entwickelt. Der Beschäftigungssaldo ist von 0 Prozentpunkten bei der Herbstumfrage auf -9 Prozentpunkte bei der aktuellen Umfrage zurückgegangen. Im Hinblick auf die verschlechterte Auftragslage und gleichzeitigen Rationalisierungsbestrebungen werden Zeitarbeitsverträge nicht verlängert oder aus Altersgründen ausscheidende Mitarbeiter nicht ersetzt.

Abb. 3



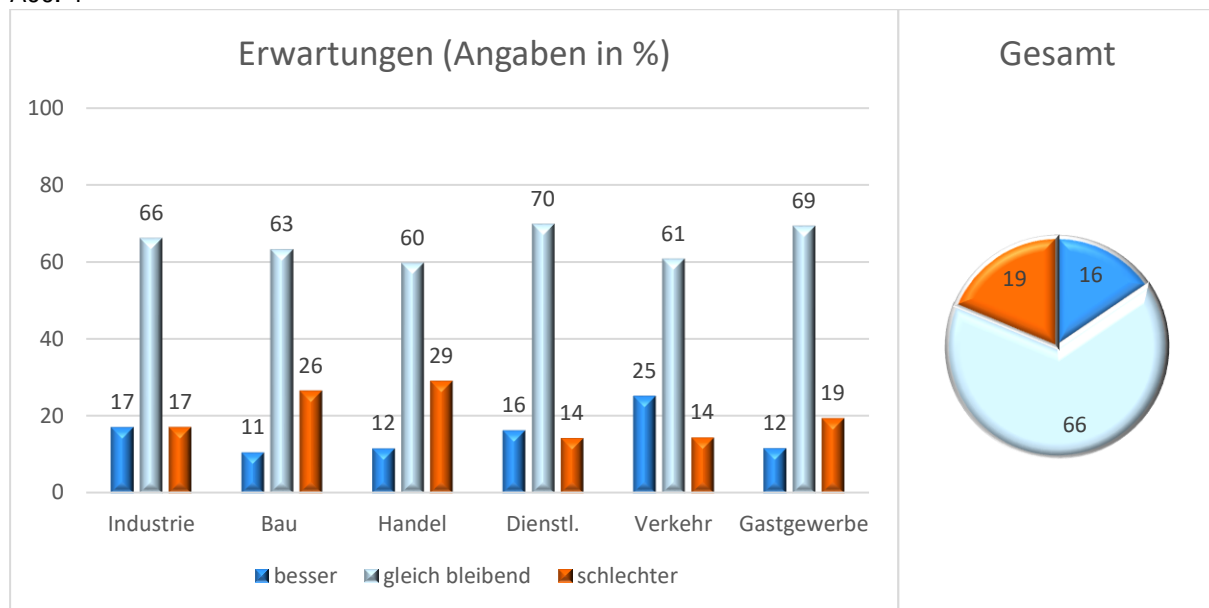
In der Baubranche ist die Lage nach wie vor sehr gut. Nicht mehr so viele Unternehmen wie in der Vorumfrage halten ihre Lage für „gut“ (H 19: 88 %), aber immer noch bezeichnet kein Unternehmen seine Lage als „schlecht“. Der Umsatz ist in den ersten 10 Monaten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 23 % gestiegen. Die Unternehmen profitieren von einer guten Gewinnsituation und auch die Auftragslage wird positiv eingeschätzt. Der Erwartungssaldo ist mit 16 Prozentpunkten im Minus. Vor allem solche Unternehmen erwarten eine schlechtere Geschäftsentwicklung, die sich aktuell in einer „guten“ Lage befinden, so dass der negative Erwartungssaldo - auch vor dem Hintergrund der als gut bewerteten Auftragslage - nicht als Ausdruck einer nachlassenden Baukonjunktur interpretiert werden sollte.

Für den negativen Investitionssaldo von -16 Prozentpunkten (H 19: -6 Prozentpunkte) ist wahrscheinlich vor allem ursächlich, dass die Bauunternehmen inzwischen ihre wichtigsten Investitionsvorhaben abgeschlossen haben. Dafür spricht auch, dass gut ein Fünftel der Unternehmen keine Investitionsausgaben plant und der Anteil der Unternehmen, die Investitionsausgaben von über 500.000 € planen, gegenüber allen Umfragen des Jahres 2019 stark zurückgegangen ist (JB 20: 6 %, bei den Umfragen im Jahr 2019 zwischen 19 und 25 %). Auch die Angaben zu den Investitionsmotiven unterstützen diese Auffassung. Kapazitätsausweitungen haben an Bedeutung verloren, es geht den Betrieben aktuell im Wesentlichen um Ersatzbeschaffung.

Aufgrund der guten Baukonjunktur leiden die Unternehmen besonders stark unter Arbeitskräfteknappheit. Die Betriebe, die ihre Mitarbeiterzahl ausdehnen wollen, klagen fast ausnahmslos darüber, dass sie offene Stellen längerfristig nicht besetzen können und die Branche meldet gemessen an ihrem Gewicht in der

IHK-Region einen überdurchschnittlich hohen Anteil an unbesetzt gebliebenen Stellen. Gut ein Viertel der Unternehmen erwartet, dass ihre Mitarbeiterzahl in den kommenden 12 Monaten sinken wird. Auch hier ist zu vermuten, dass dieser Rückgang oft unfreiwillig ist.

Abb. 4



Die Handelsunternehmen der IHK-Region bewerten ihre wirtschaftliche Lage ungünstiger als bei der Vorumfrage oder der Vorjahresumfrage. Der Lagesaldo ist auf 26 Prozentpunkte gefallen (H 19: 47 Prozentpunkte, JB 19: 37 Prozentpunkte). Dies überrascht angesichts der 2019 kräftig gestiegenen verfügbaren Einkommen und dem Beschäftigungszuwachs. Zum einen profitiert der stationäre Einzelhandel weniger als der Online-Handel vom Wachstum des privaten Konsums, zum anderen ist das Wachstum der privaten Kaufkraft den Autohäusern nicht zu Gute gekommen. Die Konsumenten sind zurzeit zurückhaltend mit dem Kauf von Fahrzeugen. Sie warten aufgrund der aktuellen Umweltdiskussion ab, welche Weichenstellungen die Politik bzgl. E-Mobilität und der notwendigen Infrastruktur oder alternativer Antriebe vornimmt. Darunter leidet insbesondere das Gebrauchtwagengeschäft. Da diese Verunsicherung der Konsumenten noch anhalten wird, schauen die Fahrzeughändler pessimistisch auf die kommenden 12 Monate. Der Erwartungssaldo der Handelsbranche insgesamt ist auf -17 Prozentpunkte gefallen ist (H 19: -13 Prozentpunkte, JB 19: -9 Prozentpunkte). Die schlechte Stimmung bremst die Investitionsbereitschaft, so dass der Investitionssaldo gegenüber der Vorumfrage erheblich negativer geworden ist und anstelle von 17 % planen nun 41 % der Unternehmen keine Investitionsausgaben. Der Beschäftigungssaldo ist zwar mit -6 Prozentpunkten negativ, aber dennoch befürchten 46 % der Unternehmen (H 19: 28 %), offene Stellen längerfristig nicht besetzen zu können. Insofern ist nicht davon auszugehen, dass die Beschäftigung im Handel rückläufig sein wird.

Abb. 5

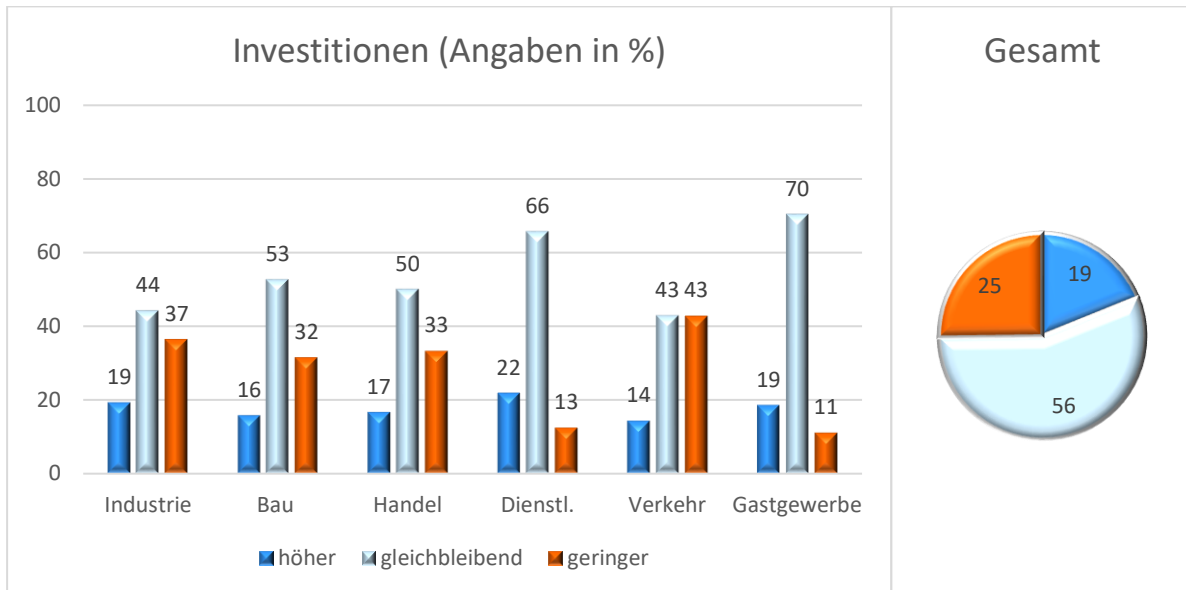
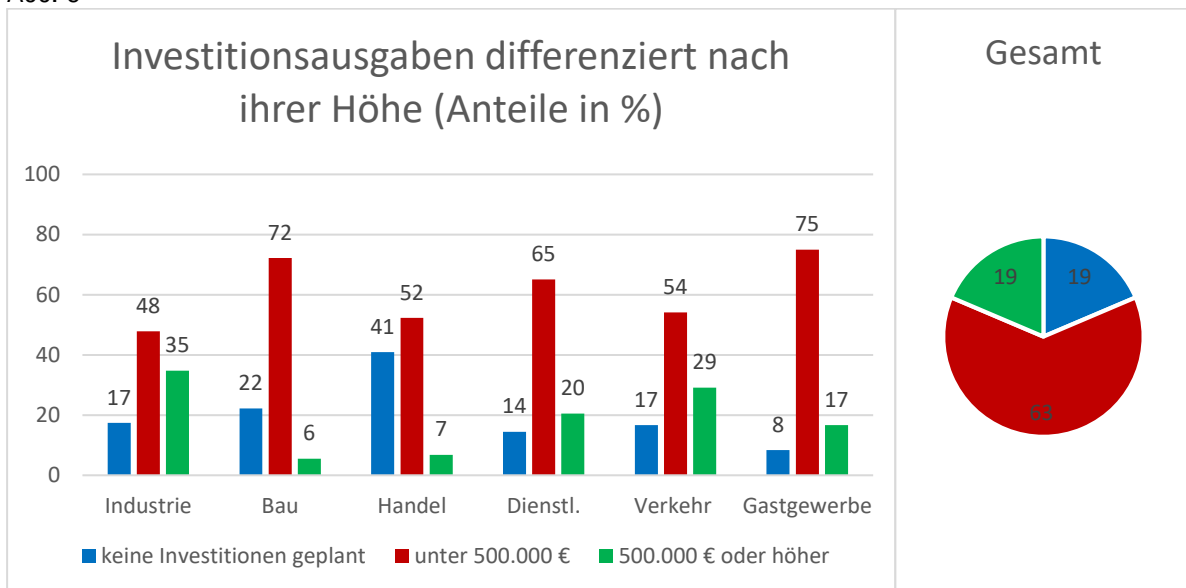


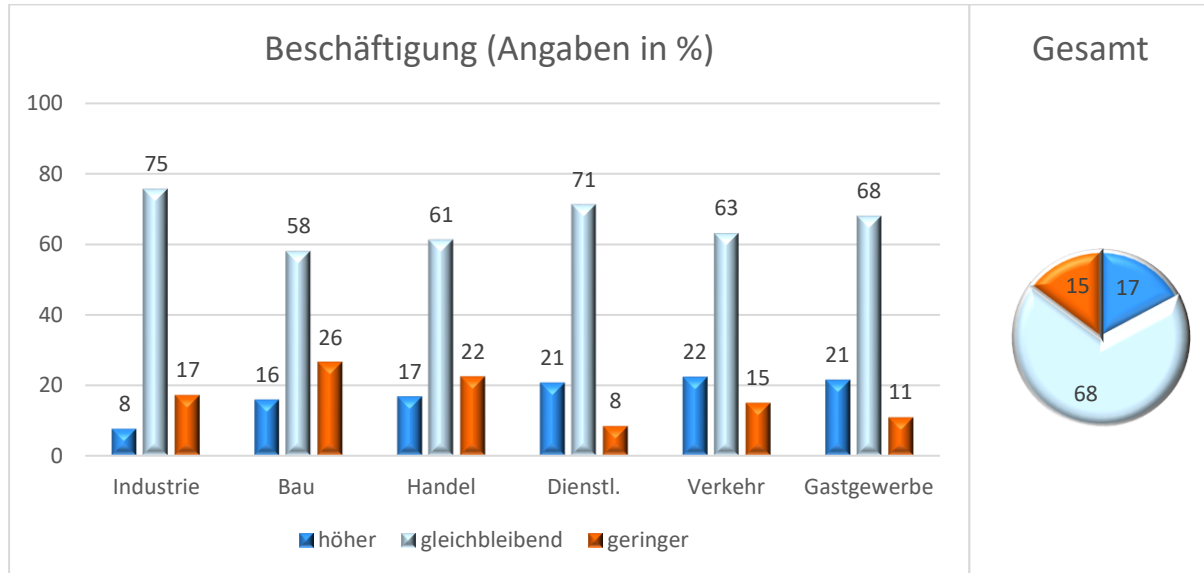
Abb. 6



Auch von den **Dienstleistungsunternehmen** wird die Lage etwas schlechter beurteilt als bei der Vorumfrage. Im Branchenvergleich stehen die Dienstleistungsunternehmen – unternehmensnahe wie haushaltsnahe – allerdings gut da. Der Anteil an Unternehmen, die ihre Lage als „gut“ einschätzen, ist fast so hoch wie im Baugewerbe und auch der Lagesaldo ist überdurchschnittlich. Die Gewinnlage wird von den Dienstleistungsunternehmen besser beurteilt als im Branchendurchschnitt (Gewinnlagesaldo: 27 Prozentpunkte). Die Immobilienbranche profitiert von der durch niedrige Zinsen stimulierten, hohen Nachfrage nach Wohneigentum. Den konsumnahen Dienstleistungen kommen die gestiegenen verfügbaren Einkommen zu Gute. Die fortlaufende Digitalisierung hält die Nachfrage nach Softwaredienstleistungen hoch. Die Erwartungen für die kommenden 12 Monate haben sich kaum im Vergleich zur Vorumfrage verändert. Die Unternehmen befinden sich offenbar in einem stabilen Umfeld. So überrascht es nicht, dass ihre Investitionsbereitschaft sich ebenfalls kaum verändert hat. Unter allen Branchen weisen die Dienstleistungsunternehmen mit 9 Prozentpunkten den höchsten Investitionssaldo auf. Zu diesem Ergebnis tragen ganz besonders die konsumnahen Dienstleistungen bei.

Bei den Dienstleistungsunternehmen - beider Teilbranchen - überwiegen diejenigen, die in den nächsten 12 Monaten mit einer höheren Beschäftigung in ihrem Unternehmen rechnen, noch deutlich diejenigen, die von einer sinkenden Beschäftigtenzahl ausgehen. Es fällt ihnen leichter, offene Stellen zu besetzen. Nur gut ein Drittel hat dabei Schwierigkeiten.

Abb. 7



In der Verkehrsbranche hat sich die aktuelle Lage offenbar sogar verbessert. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Lage als „schlecht“ bezeichnen, ist gegenüber der Vorumfrage zurückgegangen (JB 20: 4 %, H 19: 15 %), so dass der Lagesaldo von 26 auf 36 Prozentpunkte angestiegen ist. Grund dafür könnte sein, dass auch weniger Unternehmen ihre Gewinnlage als „schlecht“ einschätzen. Das kräftige Wachstum des privaten Konsums und das noch darüber hinausgehende Wachstum des Online-Handels erhöhen die Nachfrage nach Güterbeförderung. Entsprechend positiv äußern sich die Gütertransportunternehmen über ihre aktuelle Lage.

Die Erwartungen der Branche haben sich ebenfalls verbessert. Der Erwartungssaldo beträgt 11 Prozentpunkte und steht damit an der Spitze aller hier betrachteten Branchen. Die Auftragsbücher sind gut gefüllt. Nachfrageseitig werden kaum Risiken gesehen. Umso mehr betonen die Unternehmen angebotsseitige Risiken. Drei Viertel der Unternehmen schätzen die Energiepreise und den Fachkräftemangel als Risiko für ihre Geschäftsentwicklung ein, die Arbeitskosten betrachten 68 % als Geschäftsrisiko. Angesichts der hohen Nachfrage nach Güterbeförderung gelingt es wohl zum Teil, die Kostensteigerungen in den Transportpreisen weiterzugeben.

Angesichts der hohen Nachfrage planen mehr Unternehmen, die Beschäftigung auszudehnen als zurückzufahren (Beschäftigungssaldo: 7 Prozentpunkte). Es ist unklar, ob dies gelingen wird; denn gut die Hälfte der Unternehmen gibt an, offene Stellen langfristig nicht besetzen zu können. So ist es nicht überraschend, dass Rationalisierungsinvestitionen neben Ersatzbeschaffungen im Vordergrund stehen. Erwähnenswert ist aber auch, dass Investitionen in den Umweltschutz bei den Verkehrsunternehmen seit der Vorjahresumfrage stark an Bedeutung gewonnen haben. Fast ein Drittel der Unternehmen nennt Umweltschutz als Investitionsmotiv (JB 19: 15 %) Insgesamt hat aber die Investitionsbereitschaft gegenüber der Vorumfrage stark nachgelassen. 43 % (H 19: 25 %) der Unternehmen planen geringere Investitionsausgaben und statt wie in der Vorumfrage 5 % planen nun 17 % der Unternehmen überhaupt nicht zu investieren. Auf der anderen Seite ist der Anteil der Unternehmen mit Investitionsausgaben von über 500.000 € von 11 % auf 29 % angestiegen.

Das Gastgewerbe schätzt seine wirtschaftliche Lage im Branchenvergleich sehr positiv ein. Von Januar bis Oktober 2019 konnten die Übernachtungen um 10 % gesteigert werden und die Unternehmen berichten auch von einer guten Auslastung zum Jahreswechsel. Die Erwartungen für die kommende Saison sind weniger positiv als vor einem Jahr (Erwartungssaldo: JB 20: -8 Prozentpunkte, JB 19: +5 Prozentpunkte). Risiken sehen die Unternehmen weniger auf der Nachfrageseite, denn auch ihnen werden die weiter

steigenden verfügbaren Einkommen in Deutschland zu Gute kommen. Ein Zeichen dafür ist die Vorbuchungslage: 85 % der Unternehmen halten sie aktuell für „gut“ oder „befriedigend“.

Aufgrund der hohen Nachfrage planen die Betriebe mehrheitlich eine Ausweitung ihrer Belegschaften (Beschäftigungssaldo: 11 Prozentpunkte), allerdings beklagen 50 % der Betriebe, dass sie offene Stellen längerfristig nicht besetzen können. Dementsprechend sehen sie die größten Risiken für die Geschäftsentwicklung im Fachkräftemangel und den Arbeitskosten, wobei bei dieser Umfrage die Arbeitskosten an der Spitze stehen und sogar von drei Vierteln der Unternehmen genannt wurden.

Die gute Lage und die positiven Erwartungen regen die Investitionsbereitschaft an und es bietet sich auch an, Investitionen am Gebäude oder der Ausstattung vor Beginn der Zwischensaison durchzuführen. Der Investitionssaldo liegt daher bei 7 Prozentpunkten und nur 7 % der Betriebe planen nicht zu investieren. Die Investitionsvorhaben dienen vor allem der Ersatzbeschaffung und Modernisierung.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Stimmung in der Wirtschaft der IHK-Region hat sich zwar eingetrübt, allerdings von einem hohen Niveau aus und insgesamt in überschaubarem Ausmaß. Das konjunkturelle Bild in den Branchen ist jedoch sehr verschieden. Das Baugewerbe, die Dienstleistungsbranchen, das Verkehrs- und das Gastgewerbe werden auch im Jahr 2020 von einer kräftigen Nachfrage profitieren, während die Industrie einer schwächeren Nachfrage gegenübersteht. Gerade die Branchen, die nachfrageseitig keine Probleme haben, leiden besonders unter dem Fachkräftemangel und er hemmt ihre Wachstumsmöglichkeiten. Als angebotsseitiges Risiko haben die Energie- und Rohstoffpreise erheblich an Bedeutung gewonnen. Die Unternehmen befürchten Wettbewerbsnachteile auf den Inlands- und Auslandsmärkten und sehen sich auch dadurch in ihren Wachstumsmöglichkeiten behindert.

IHK Neubrandenburg

für das östliche Mecklenburg-Vorpommern
Katharinenstraße 48
17033 Neubrandenburg

Postanschrift:
Postfach 11 02 53
17042 Neubrandenburg

Frau Dr. Dorothea Lucke
Wirtschaft/Arbeit
Tel. 0395 5597-203
Fax 0395 5597-513
E-Mail dorothea.lucke@neubrandenburg.ihk.de
www.neubrandenburg.ihk.de

